

Ein Mann, zwei Chefs

von Richard Bean

nach Goldonis »Diener zweier Herren«



Theaterpädagogische
MATERIALMAPPE
13/14

1. Einleitung

Liebe Pädagogen und Pädagoginnen,

am 02. November 2013 hatte EIN MANN, ZWEI CHEFS von Richard Bean nach Goldonis „Diener zweier Herren“ bei uns im Großen Haus Premiere.

Diese Komödie ist die deutschsprachige Erstaufführung nach Vorstellungen an britischen Theatern und am Broadway. Der Autor verlagerte die Handlung Goldonis ins windige Ganovenmilieu von Brighton in den 60ern. Mit viel Charme, schnoddrigem Vorstadt-Slang, bitterbösem Humor und genau gesetzten Soziolekten wurde eine großartige Neubearbeitung des Komödienklassikers geschaffen, die der Regisseur Christian Brey bei uns inszenierte. Die zentrale Szene, in welcher der Held seinen beiden Herren gleichzeitig das Essen aufträgt, wird bei Bean durch die Hinzuerfindung eines sehr alten Obers noch witziger als im Original.

Für das Stück wurde zudem Skiffle-Musik komponiert. Neben den zehn Schauspielern steht auch die vierköpfige Band mit auf der Bühne und liefert den passenden musikalischen Hintergrund. Schon beim Einlass in den Zuschauerraum spielt diese Band, so dass man sofort in eine ausgelassene Bar-Atmosphäre eintaucht.

Die Materialmappen erstellen wir, die Theaterpädagoginnen des Theaters Münster, nach eigenen Ideen, in Absprache mit der Dramaturgie oder der Regie einer Inszenierung und durch gezieltes Ausschuchen zusätzlicher Texte.

Suchen Sie sich einzelne Punkte heraus, wandeln Sie diese ab oder verwenden Sie das gesamte Material – ganz wie es für Ihre Zwecke passt.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Schülern einen wunderbaren und sehr unterhaltsamen Theaterabend!

Mit herzlichen Grüßen,
Anne Verena Freybott & Angelika Schlaghecken

POST: Junges Theater Münster
Neubrückenstraße 63
48143 Münster

EMAIL: freybott@stadt-muenster.de
schlaghecken@stadt-muenster.de

TELEFON: 0251-5909211
0251-5909158

BESUCHE: Junges Theater Münster
Am Bült 2 / 1. Etage
48143 Münster

2. Besetzung

REGIETEAM

Inszenierung	Christian Brey
Bühne und Kostüme	Anette Hachmann
Dramaturgie	Friederike Engel
Musikalische Leitung	Jürgen Knautz
Mitarbeit Choreographie	Ronny Miersch

BESETZUNG

Charlie Clench	Mark Oliver Bögel
Pauline Clench	Julia Stefanie Möller
Harry Dangle	Frank-Peter Dettmann
Alan Dangle	Florian Steffens
Dolly	Carola von Seckendorff
Lloyd / Gareth	Aurel Bereuter
Francis	Maximilian Scheidt
Rachel Crabbe	Maike Jüttendonk
Stanley Stubbers	Dennis Laubenthal
Alfie	Ronny Miersch
Lead Gesang, Gitarre	David Rebel
Gitarre, Posaune, Banjo, Gesang	Matthias Fleige
Schlagzeug, Percussion, Waschbrett	Rudi Marhold
Kontrabass, E-Bass, Gesang	Jürgen Knautz

3. Ein Mann, zwei Chefs

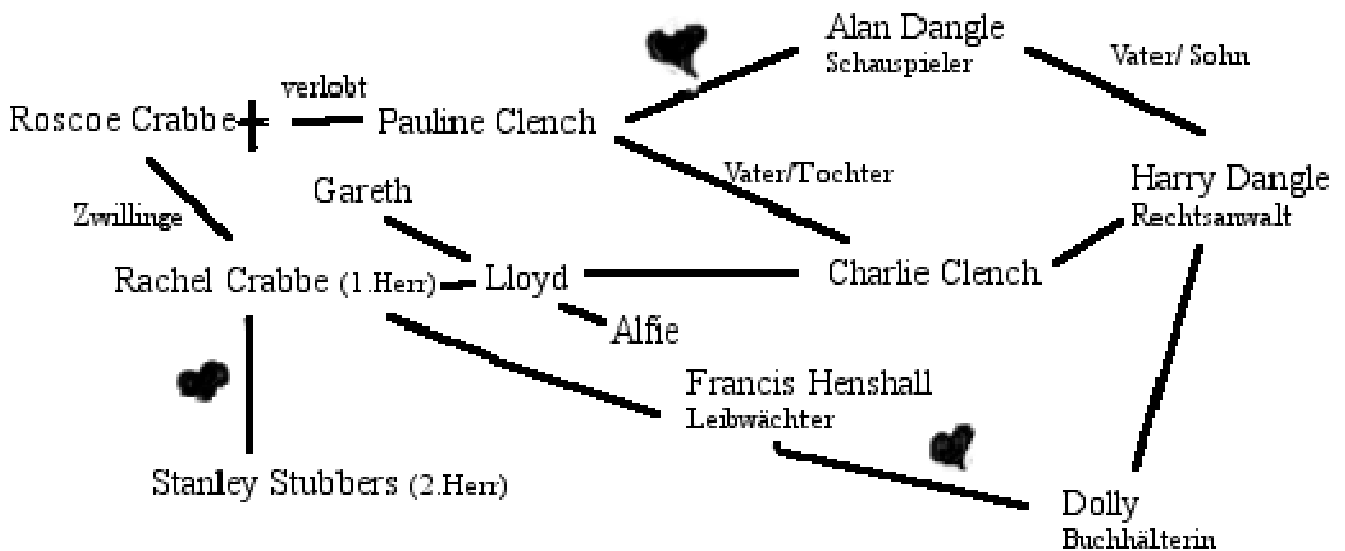
INHALT

„Das ist der schönste Satz in englischer Sprache: Über einem Pub mit warmer Küche leuchtet ein Stern am Himmel.“

Charly Clench will endlich das große Geld machen. Deshalb soll seine Tochter den reichen Ganoven Roscoe Crabbe heiraten. Als dieser erschossen aufgefunden wird, muss Clench kurzfristig umdisponieren und den Möchtegernschauspieler Alan, den Sohn seines Freundes und Rechtsanwalts Dangle, als Schwiegersohn akzeptieren. So muss Clench die Feier nicht absagen und wittert seine Chance, doch noch an das Geld zu kommen. Pauline ist's zufrieden, denn sie liebt den romantischen Möchtegernschauspieler Alan, während die Hochzeit mit Roscoe eine reine Geldheirat gewesen wäre. Auf der Verlobungsparty taucht dann allerdings plötzlich der tot geglaubte Roscoe auf. Was er nicht weiß: Roscoe ist eigentlich Rachel, die verkleidete Zwillingsschwester des Toten, die auf der Suche nach Stanley, ihrem Lover ist. Dieser wird verdächtigt, Roscoe getötet zu haben. Eine verzwickte Situation. Gut, dass es Francis gibt, Rachels verfressenen Leibwächter, der zu dem der Buchhalterin Dolly schöne Augen macht. Er lässt sich aus lauter Gier von einem zweiten Chef engagieren, der zufällig der verkappte Stanley ist, der zugleich der Mörder von Roscoe Crabbe ist. Das doppelte Engagement bringt Francis bald in arge Bedrängnis und verlangt ihm höchste Konzentration, irrsinnige Verrenkungen und immer neue Ausreden ab...

Wie erholsam zu sehen, dass es in diesem Plot die kleinen menschlichen Schwächen sind, die die Welt wieder ins rechte Lot bringen!

Hierzu ein Überblick über das **Beziehungsgeflecht**



PERSONEN

Regisseur

Christian Brey studierte Schauspiel und war von 1997–2011 Mitglied des Ensembles am Staatstheater Stuttgart. Seine ersten Inszenierungen führten ihn mit Harald Schmidt zusammen, so auch ELVIS LEBT. UND SCHMIDT KANN ES BEWEISEN und DER PRINZ VON DÄNEMARK. EIN HAMLET-MUSICAL sowie Schmidts Late-Night-Show. Außerdem inszenierte er an der Deutschen Oper am Rhein, am Theater Chemnitz und am Schauspielhaus in Hamburg.

Autor

Richard Bean, geboren 1956 in East Hull, studierte Psychologie an der Loughborough University. Er arbeitete zunächst als Psychologe, aber auch als Model und Stand-Up Comedian in Pubs. Erst Vierzigjährig, entdeckte er für sich das Schreiben. Seine Theaterstücke wurden an den besten Adressen Londons inszeniert. So wurden HONEYMOON SUITE 2004 am Royal Court Theater aufgeführt und IN THE CLUB 2007 am Hampstead Theatre. Ebenfalls 2004 gelang ihm mit THE GOD BOTHERERS der Sprung über den großen Teich – sein Debüt in New York. Sein letzter großer Erfolg war 2011 das Stück ONE MAN TWO GUVNORS (dt. Ein Mann, zwei Chefs). Nach einer furiosen Uraufführung am National Theater gelangte es, nach einer Tournee durch Großbritannien, Ende 2011 an das Adelphi Theater im Londoner West End. Die Produktion wurde für 11 Tony Awards des Jahres 2011/12 nominiert. Im April 2012 feierte das Stück schließlich seine Premiere am New Yorker Broadway.

Goldoni

Carlo Goldoni, geboren 1707 in Rimini, studierte in Venedig Jura und Philosophie und arbeitete eine Zeit lang als Anwalt. Schon während seines Studiums beschäftigte er sich sehr gern mit Theater, verfasste seine ersten eigenen Lustspiele und inszenierte eine Oper auf einer Amateurbühne. Nach seiner Promotion arbeitete er als Rechtsanwalt bis er Venedig, aus ungeklärten Gründen, verlassen musste. Er schloss sich spontan einer Comedia dell'arte –Gruppe als Librettist an. Schrieb seine eigenen Stücke und brachte diese auch auf die Bühne. Doch die Art seines Schreibens war der Zeit voraus und so musste aus Geldarmut von Venedig in die Toskana ziehen und eine Weile als Rechtsanwalt arbeiten. 1748 gelang es ihm dann doch ein festes Engagement am Theater Sant'Angelo in Venedig zu erhalten. Er schrieb eine große Anzahl von Stücken, die den Geschmack der Zuschauer traf. Der Jubel blieb nicht unerhört und relativ schnell wurde er in ganz Italien und über die Grenzen hinaus bekannt. So ging er 1761 nach Paris an das italienische Theater und blieb dort für 30 Jahre. Nachdem sein Vertrag mit dem Theater auslief, ernannte ihn der König zum Sprachlehrer seiner Tochter in Versailles. Goldoni starb 1792 in Paris. Er hat an die 200 Stücke geschrieben und sich in allen dramatischen Gattungen versucht.

ADAPTION

Florenz in den 1740ern wird Brighton in den 1960ern

Die größte Schwierigkeit bei der Adaption, so Bean in einem Interview, stellte die arrangierte Heirat zwischen Clarice und Rasponi und das Duell, bei dem er ums Leben kommt, dar. Sie sind Dreh- und Angelpunkte der Handlung bei Goldoni, in den 60er Jahren aber schwer zu erzählen. Niemand wurde mehr verheiratet und keiner trug mehr einen Degen bei sich. Doch Bean findet eine geschickte Möglichkeit, die Handlung wieder plausibel zu machen, indem er sie in ein anderes Milieu versetzt. Während sich der Plot bei Goldoni in einer gut gestellten Kaufmannsfamilie, also eher in der Mitte der Gesellschaft abspielt, siedelt Bean ihn in der verbrecherischen Unterwelt an. Das rechtfertigt den Mord und die arrangierte Heirat, die zu einer Tarnhochzeit wird, um Roscoes Homosexualität zu verbergen. Schwulsein – unvorstellbar im Ganovenmilieu und gesellschaftlich schwierig in den 60ern. Mit Brighton wählt Bean außerdem einen sehr ähnlichen Ort wie Goldoni mit Florenz. Denn während sich das überarbeitete Volk der Kaufleute von Turin am Wochenende in Florenz erholte, fährt der ausgebrannte Londoner gerne zum exzessiven Vergnügen in die Küstenstadt Brighton. Die Themen aus dem DIENER ZWEIER HERREN, wie Eifersucht, Liebe, Gier etc. sind zeitlos und finden problemlos ihre Übertragung ins England der 60er und für die Komik bietet gerade diese Zeit, das goldene Zeitalter des Amüsemments im Varieté und der Music Hall, eine unerschöpfliche Quelle.

COMMEDIA DELL' ARTE

Commedia dell' arte ist eine im 16. Jahrhundert erfundene Stehgreifkomödie. Sie entstand aus Zusammenschlüssen verschiedener Jahrmarktkünstler. Meist waren nur Charaktertypen und stereotypische Handlungsverläufe vorgegeben, alles weitere durften die Schauspieler auf der Bühne improvisieren. Der Text war der Bewegung absolut untergeordnet und gewann erst in der Improvisation seine endgültige Gestalt. Das Theater soll keine moralischen Werte vermitteln, belehren oder Probleme aufwerfen, sondern dient nur zur Unterhaltung. „Im Spiel werden feste Maskentypen verwendet. Die Bedeutung von Gestik, Akrobatik und Mimik ist zum Teil streng geregelt. Die wichtigsten Masken waren einerseits eine Reihe komischer Figuren, darunter die beiden Gauner "Zanni", der dumme, stets hungrige "Arlecchino" und der gerissene "Brighella". Dazu kamen zwei alte Narren, der geizige Kaufmann "Pantalone" und "Il Dottore", ein schwächlicher, pedantischer Gelehrter. Einer dieser beiden hatte meist eine Tochter oder junge Gattin namens "Isabella". Au-

Berdem gab es ein junges Liebespaar "Amorosi", den prahlsüchtigen Soldaten "Capitano" und die kokette Dienerin "Colombina".¹

Die Thematik der verschiedenen Komödien waren oft Liebesbeziehungen, Tricks wie man einfach an Geld kommt oder wie einfach man Dummköpfe austricksen kann. Diese Liebes- und Verwechslungskomödien endeten immer glücklich. Dabei sollen karikiert dargestellte Schwächen wie Habsucht, Gier, Begehrlichkeit und Stolz eine moralische Botschaft vermitteln. Der Sieg der Gaunerei über gesellschaftliche Privilegien sollte jedoch die Sympathie des Publikums erringen.

Carlo Goldoni erneuerte die Commedia dell'arte in Italien dadurch, dass er die charakteristischen Masken durch realistische Charaktere ersetzte, so dass die Mimik der Spieler erkennbar wird und zu dem setzte sich Goldoni für die wortgetreue Textwiedergabe ein. Das Spiel hatte etwas freiere Szenenaufbauten und porträtierte immer wieder den Niedergang des Adels und den Aufstieg des Bürgertums.

Harlekin

Die Figur des Harlekins ist eine der bekanntesten und die zentrale Figur der Commedia dell'Arte sowie im Stück. Meistens wird diese Figur als stets hungriger Gauner dargestellt. Die heutige als Harlekin bezeichnete Figur hieß in Zeiten der Commedia dell'Arte in Italien „Arlecchino“. Er ist ein Narr, ein Spaßmacher, ein Possenreißer.

Der Harlekin ist ein sehr lustiger und aktiver Charakter. Trotz seiner zum Teil sehr ungehobelten Art ist er schlagfertig und relativ schlau. Eigenschaften des Harlekins sind sein ständiger Hunger, Durst und sein sexueller Appetit. Doch geht es ihm kaum um eine feste Partnerschaft, sondern eher um den Spaß am flirten. Er ist sehr agil und immer in Bewegung, es scheint, er sei immer „auf dem Sprung“. Entweder er rennt umher, springt oder vollführt Purzelbäume.

Sein Outfit war meist ein Kostüm, das mit Flickchen übersät war. Es sollte die Armut des Harlekin untermalen. Die Hose ging bis unter der Bauchnabel und er trug oft eine Kappe auf dem Kopf.

Mit der Zeit wurde die Rolle des „Arlecchino“ immer wichtiger. Er galt nun nicht nur als Spaßmacher, sondern entlarvte auch die Lügner oder lenkte die Handlungsverläufe.

Der Harlekin durfte schon immer das sagen was andere nicht durften, er war der Publikumsliebling und genoss die Narrenfreiheit. Selten wurde er von den Machthabern der Bühne verbannt, da er sonst Ärger mit dem Volk bekommen hätte.

Bei „Ein Mann, zwei Chefs“ gibt die Hauptfigur Francis Henshall den Harlekin.

Commedia dell'Arte meets Monty Python

Ähnlich wie Goldoni vertraut Bean in Sachen Komik zuerst auf die Grundelemente der Commedia dell'Arte. Francis Henshall ist der Arlecchino: agil, sprunghaft, schlagfertig und immer hungrig. Desweiteren gibt es die Innamorati, die Verliebten, deren Liebe die Triebfeder der Handlung ist. In unserem Fall Rachel, Stanley, Pauline und Alan. Die Commedia dell'Arte weist ihnen keine besonderen Typenmerkmale zu. Richard Bean füllt diese Lücke und gibt ihnen allen eine Eigenschaft, ein eigenes komisches Prinzip. So ist Alan beispielsweise ein junger Mann, der gerne Schauspieler sein möchte und von Bean zur pathetischen Dauerlachnummer gemacht wird. Auch die zentralen Charaktere der Alten, wie Pantalone, der Geizhals (Charly Clench) und Il Dottore (Harry Dangle), der Klugschleißer, werden von Bean aufgegriffen und erhalten durch besagte Übertragung ins Ganoventmilieu einen besonderen Charme. Das intelligente Dienstmädchen, die Columbina, ist bei Richard Bean die feministische Buchhalterin Dolly, die immer wieder mit der Perspektive auf die kommende Emanzipationsgeschichte kokettiert: Ich prophezeie dir, in zwanzig Jahren zieht eine Frau in Downing Street Nr. 10 ein, jawohl, und sie wird nicht den Abwasch machen. Bean spielt gerne mit der Ironie, die sich aus unserem fortgeschrittenen Wissen im 21. Jahrhundert ergibt und

¹ http://www.theater-info.de/commedia_dell_arte.html

lässt dieses Geschichtsbewusstsein an einigen Stellen in die Komik einfließen. Alte Gags (z. B. der viel zu schwere Koffer) und zeitlose Typenwitze (der fuzende Harlekin) bleiben erhalten, eine neue Form von Humor entsteht aber in der Verbindung dieser traditionellen Komik mit Elementen des britischen Humors. Bean erklärt, dass er immer versucht hat, sich diese Figuren der Commedia dell'Arte im britischen Kontext (schwarzer Humor à la Monty Python) und in der Vergnügungskultur der Zeit (Variété, Music Hall) vorzustellen: „You can imagine John Cleese playing a pretentious middle-class gent souting Latin like the character of Harry Dangle.“

Für die Figur des Stanley Stubbers ist Monty Pythons bitterböser Witz sogar zum Leitmotiv geworden: Ich bin durchs Internat abgehärtet. Mir reicht es, wenn ich ein Bett hab, einen Stuhl und mir niemand aufs Gesicht pinkelt.

Ein weiterer wesentlicher Impuls aus der Commedia dell'Arte ist die Interaktion mit dem Publikum. In diesen Momenten des Stückes liegt es an den Schauspielern mit den Zuschauern zu improvisieren. Viele Teile des Stückes sind aus Improvisationen heraus entstanden. Richard Bean war auf den Proben und schrieb dort weiter am Text. An einigen Stellen ist diese Freiheit für die Spieler geblieben, so entsteht spontane und situationsspezifische Komik, die man im Theater nicht so häufig erlebt.

MERKMALE DER KOMÖDIE

Komödie

Die Komödie hat ihren Ursprung im alten Griechenland und ist neben der Tragödie eine der beiden Grundformen des europäischen Dramas.

Anders als die Tragödie, die durch einen unlösbaren Konflikt den tragischen Helden in den Untergang treibt, ist sie nicht im Erhabenen und Feierlichen angesiedelt, sondern im Alltäglichen. Die Komödie stellte die herrschenden Verhältnisse auf den Kopf und setzte mit Vorliebe öffentliche Personen und politische Missstände ätzendem Spott aus.

„Intentionistisch steht die Kritik am Menschen oder der Gesellschaft im Vordergrund, die sich durch das übertriebene darstellen von Charakteren im Bühnenstück ausdrücken lassen. So sind die Charaktere nach dem Schema angelegt, dass der Zuschauer sich in den abnormen Figuren wieder erkennt und mitfühlt.“² Im Gegensatz zur Tragödie nimmt die Komödie fast immer ein gutes Ende.

Beiseite Sprechen

Beiseite werden zumeist Kommentare über das Bühnengeschehen gesprochen. In Komödien und Possen kennzeichnen die Anweisungen „beiseite“, „für sich“ oder „à part“ die beiseite gesprochenen Dialogstellen. Oft sind dies Beschimpfungen, die die Beschimpften nicht hören sollen. Im gestischen Vokabular der Commedia dell'Arte deutet die vorgehaltene Hand das Beiseitesprechen an. Die Anweisung „laut“ im Text signalisiert das Ende des Beiseitesprechens. Der Naturalismus des späteren 19. Jahrhunderts erklärte das Beiseitesprechen zur Unsitte und bekämpfte es mit der Vorstellung einer Vierten Wand zum Publikum hin. Im Theater des 20. Jahrhunderts hat sich das Beiseitesprechen wieder in vielen Formen etabliert. Dem gleichzeitigen „für sich“ und „für alle“ des Beiseitesprechens entspricht in der Literatur der Innere Monolog.

² <http://www.rhetoriksturm.de/formen-des-drama.php>

MUSIK

In dem Stück „Ein Mann, zwei Chefs“ wird Skiffle Musik verwendet. Diese Musik wurde das erste Mal 1925 auf einer Schallplatte namentlich erwähnt. Die Musik, die ihre Wurzeln in der Anglo- und Afroamerikanischen Musik hat, basiert auf Country/ Blues/ Folk und Jazzmusik. Typisch für die Skiffle Musik wurde das Waschbrett mit seinem wischend-ratschenden Rhythmus, oder die Teekiste bzw. ein Waschzuber mit Besenstiel und Schnur als Bass. Ein weiteres typisches Instrument der Skiffle Musik war ein Kamm mit Pergamentpapier oder die Luxusversion das Kazoo (Metallröhre mit einer Membran). Hinzu kamen noch herkömmliche Instrumente wie Gitarre und Geige oder Banjo und Mandoline.

Es war die Musik der einfachen Leute und die Lieder erzählten simple Geschichten von der Arbeit, von Pionieren, Goldgräbern, Lokführern und Vagabunden und von allem, was die Leute damals beschäftigte.



Das Zusammenspiel von verschiedenen Instrumenten wie einem Waschbrett, einem Kontrabass, Gitarre und Schlagzeug bringen die Musik zu ihrem bestehenden Klang.

Die Musikrichtung verbreitete sich rasch auf der ganzen Welt, ein wichtiger Interpret war Lonnie Donegan. 1956 wurde durch eine Platte von Lonnie Donegan der Skiffle-Hype ausgelöst und führte dadurch zum endgültigen Durchbruch der Musikrichtung. Der Kontrabass wurde irgendwann von dem E- Bass ersetzt.

Die besonderen Instrumente:



Banjo



Waschbrett



Kazoo

4. Kritiken

Harald Suerland, Westfälische Nachrichten, 4. November 2013

Zwischen Satire und deftigem Klamauk, zwischen feiner Pointe und grobem Klischee ist an diesem Abend so ziemlich alles drin.

Regisseur Christian Brey kann auf eine wortwitzige deutsche Version des 2011 uraufgeführten englischen Erfolgsstücks zurückgreifen: Peter und John von Düffel delectieren sich an Sätzen wie »Die Diagnose war Diarhoe, aber es war Diabetes.« Viel wichtiger jedoch sind die wunderbar klamaukigen, bisweilen improvisierten Effekte in Anette Hachmanns liebenswert-greller 60er-Jahre-Ausstattung (diese Haartollen!): So holt der quirlige Maximilian Scheidt als Francis zwei Zuschauer auf die Bühne, die beim Kofferheben helfen müssen und auch danach noch herumgereicht werden. Sabine, die junge Suppenterrine-Halterin, darf am Ende den Applaus im Ensemble mitnehmen. Und wenn sich Ronny Miersch als greiser Gehilfe Alfie (»Ich bin 86!«) an der Terrine festhält, um beim Weiterreichen die Balance zu verlieren und in die Kulisse zu purzeln, stellt man staunend fest, dass Kasperle-Theater auch im Großen Haus funktioniert, wenn es gut gemacht ist.

An anderen Stellen scheint es, als hätte sich Sesamstraßen-Ernie (der furiose Scheidt hat auch die typische Lache drauf) in die Klimbim-Familie verirrt, zur »Blondine« Julia Stefanie Möller, der schrillen Carola von Seckendorff, dem jovial zwinkernden Mark Oliver Bögel, dem lässigen Frank-Peter Dettmann und dem ulkigen Opa. Aurel Bereuter und Dennis Laubenthal servieren ihre Running Gags mit erstklassigem Timing. Hinreißend trumpft die zierliche Maike Jüttendonk in ihrer Verkleidung als breitbeiniger Kerl auf und rattert als Gipfelpunkt eines Running Gags brillant den Lexikontext über eineiige Zwillinge herunter. Dass ausgerechnet Florian Steffens einen jungen Mann mit Theater-Ambitionen mimt (»Schicksaaal!«), der mit seinem Messer von Woolworth herumfuchtelt, erweist sich als wunderbare Parodie auf den münsterschen Hamlet.

Mit Skiffle und Beat gibt eine vierköpfige Band (Leitung: Jürgen Knautz) dem Abend Zunder: Bei der Premiere vergingen die drei Stunden Aufführungszeit wie im Fluge. Es scheint, als hätte Intendant Ulrich Peters einen passenden Nachfolger für »Edwin Drood«, den Publikumsliebbling der letzten Saison, gefunden.

Manuel Jennen, Münstersche Zeitung, 4. November 2013

Der zweite Volltreffer in acht Tagen: Nach dem hinreißenden Tanztheater »Der schwarze Garten« hat nun auch Münsters Schauspiel mit der Komödie »Ein Mann, zwei Chefs« einen riesigen Weihnachtszeit-Knüller gelandet. Bei der Premiere am Samstag im Großen Haus steigerte sich das Publikum vor der Pause in einen Lach-Rausch, wie ihn der ehrwürdige Saal selten erlebt hat.

Das Stück von Richard Bean ist eine moderne Fassung von Carlo Goldonis spätbarocker Komödie »Der Diener zweier Herren« aus dem Jahr 1746. Bean lässt die Handlung weitgehend unverändert im englischen Brighton des Jahres 1965 spielen. Doch er verwandelt die Commedia dell'Arte in eine so dröhnende, respektlose, obszöne und klamaukige Parodie auf das Boulevard- und Ohn-sorg-Theater, dass es eine Lust ist.

[...] Schauspieler Maximilian Scheidt als Francis und Regisseur Christian Brey laufen dabei zu irrsinniger Form auf. Der Höhepunkt des Abends ist eine halbstündige Szene, in der Francis mit Hilfe des 86-jährigen Kellners Alfie (großartig: Ronny Miersch) das Essen serviert. Die Herrschaften sitzen rechts und links in zwei separaten Speiseräumen. Türen knallen, Fleischbällchen kullern und Alfie fliegt mit überdrehtem Herzschrittmacher in die Kulissen.

Regisseur Brey lässt seine Figuren so künstlich-naiv auftreten wie die Puppen der »Sesamstraße«, Maximilian Scheidt übernimmt sogar Ernies Kichern als Markenzeichen (»Krr-Krr-Krrr«). Es gibt textfreie Einlagen, in denen Scheidt vor komischem Talent geradezu platzt: Als er fünf Minuten lang versuchte, einen schweren Koffer vom Boden aufzuheben, brach im hinteren rechten Parkett Hysterie aus.

[...] Der zweite Mega-Komiker neben Scheidt ist Florian Steffens als Schauspieler Alan mit lächerlicher Beat-Frisur. Auch das übrige Ensemble ist eine Wucht: Maike Jüttendonk als drahtige Rachel in Männerklamotten, Dennis Laubenthal als ölig-haariger Stanley, Julia Stefanie Möller als blondes Klischee-Dummchen Pauline. Sie alle sprechen vorzüglich und bezwingen die Akustik des Großen Hauses.

Und schließlich gibt es sogar Musik! David Rebel und seine Band liefern den Live-Soundtrack der swingenden Sixties und geben den Schauspielern immer wieder Gelegenheit, sich mit abstrusen Soli zu beteiligen. Florian Steffens' Trommel-Einlage auf seinem nackten Sixpack-Bauch wird Weihnachtsmarkt-Besuchern die Völlerei verleiden.

Isabell Steinböck, Die deutsche Bühne, 4. November 2013

Christian Brey, der auch seit Jahren für den TV-Humoristen Harald Schmidt arbeitet, inszeniert die Verwechslungskomödie als große Show, wenn er etwa eine Live-Band aus dem Bühnenboden hochfahren lässt und von Slapstick über Running Gags bis zu schwarzem Humor alle Register zieht, die diese temporeiche Komödie zu bieten hat.

Ein Plus sind die großartigen Schauspieler: Florian Steffens amüsiert in der Rolle von Mächtegern-Schauspieler Alan als eitler Kinski-Verschnitt, Maike Jüttendonk changiert in der Doppelrolle Roscoe – Rachel geschickt zwischen Macho und Mädchen, Maximilian Scheidt ist als Francis der Entertainer schlechthin, wenn er Zuschauer zu Komplizen macht oder zirkusreife Clownsnummern improvisiert. Nicht zu vergessen Ronny Miersch, der als tattriger, schwerhöriger Kellner Alfie Szenen à la »Dinner for one« auf die Bühne bringt.

5. Textausschnitt

Zweiter Akt, fünfte Szene

CHARLIE: (Zu PAULINE) Nun komm schon, Pauline, vergib dem Jungen. Er hat einen Fehler gemacht. Wir alle haben Fehler gemacht (schluckt.) Ich hab deine Mutter geheiratet. (brüllt.) Jetzt hör ihm zu! Alan dachte, du wärst mit einem anderen durchgebrannt. Also ist er durchgedreht. Wer wäre das nicht?

DOLLY: Hast du schon einmal erwägt, sie wie ein menschliches Wesen zu behandeln? Ist vielleicht weit hergeholt, aber einen Versuch wert.

ALAN: Der Schmerz, den du durchleidest -

CHARLIE: - oh nein! Es geht wieder los.

ALAN: - gleicht meinen eigenen Leid. Die Furcht, mein Leben ohne dich zu durchschreiten - (DOLLY bietet CHARLIE ein Taschentuch an. Er nimmt es.) - Ich erwachte jeden Tag und betete um Wolken, denn Wolken bringen Düsternis, und düster ist alles ohne dich, Pauline. (CHARLIE putzt sich lautstark die Nase.) Sonne wäre Invasion, unangemessen, nicht willkommen, wie ein Pferd in einem Pub.

DANGLE: Zum Antrag meines Sohnes füge ich meinen hinzu. Sprich meinen Sohn von seiner Schuld frei, Liebende sind Narren. Stell dir vor, was eine Wiederaufnahme eurer Beziehung freisetzen würde?! Magnum Bonum!

DOLLY: Lass dich von denen zu nichts zwingen, Mädchen.

CHARLIE: Du weißt schon noch, dass du für mich arbeitest?

DOLLY: Ich sag dir, was du heiratest: seine dreckige Unterwäsche und das schmutzige Geschirr!

ALAN: Ich flehe dich an: bestraf mich nicht mit deinem Schweigen!

PAULINE: (tiefer Seufzer.) Du warst sehr gemein zu mir.

CHARLIE: (zu DANGLE:) Hast du gehört? Sie hat geseufzt. Ein gutes Zeichen.

DANGLE: Ein Fortschritt! Ein Seufzer ist wie ein Blitz, da kann der Regen nicht weit sein.

CHARLIE: Wir ziehen den Fisch an Land, wenn nichts mehr schief geht.

PAULINE: Du warst in der letzten Zeit wirklich, wirklich schrecklich zu mir, Alan.

DANGLE: (zu CHARLIE) Da liegt Zärtlichkeit drin.

CHARLIE: (zu DANGLE) Sie hat ihn Alan genannt.

PAULINE: Ich bin echt sauer.

CHARLIE: Sie hat ihn angesehen.

DANGLE: Ich hab's bemerkt.

ALAN: Ich würde dir mein Blut opfern, doch zuerst nimm meine Tränen. (ALAN weint.)

CHARLIE: Mensch! Sieh dir das an! Er kann sie anstellen wie einen Zapfhahn.
Dreh dich um, Kind! Lass dir das nicht entgehen. Echte Tränen!

PAULINE: (zu DOLLY.) Weint er echt oder spielt er nur?

DOLLY: Da ist was feuchtes, doch.

(PAULINE dreht sich um. DANGLE und CHARLIE nicken einander hoffnungsvoll zu.)

PAULINE: (Seufzer) Nicht weinen, Alan!

DANGLE: (im Flüsterton) Hervorragend!

CHARLIE: (zu DANGLE) Diese Tränen haben's gebracht.

ALAN: Pauline, willst du mein Leben mit mir teilen?

DANGLE: (einatmend.) Ja!

CHARLIE: (einatmend.) Los, Mädchen!

PAULINE: Ich weiß nicht. Du hast gesagt, du hasst mich.

DANGLE / CHARLIE: (ausatmend.) Oh! / Scheiße!

ALAN: Ich habe dich gehasst, ja. Aber das liegt weit zurück in der Vergangenheit, heute Nachmittag, als ich auf dem Ozean der Liebeslaunen hin- und hergeworfen wurde.

...

(Es klingelt. DOLLY geht auf einen Wink von CHARLIE zur Tür. CHARLIE und DANGLE sind beunruhigt, weil eine Störung das gewünschte Resultat gefährden könnte.)

PAULINE: Wie ein Flipper?

ALAN: Genau.

PAULINE: (verständnisvoll und vergebend.) Oh. Du armer.

(PAULINE streckt eine Hand nach ALAN aus, er nimmt sie.)

DANGLE: (flüstert zu Charlie.) Ge -

CHARLIE: (zu DANGLE.) - schafft.

ALAN: Vergibst du mir, meine Liebste?

PAULINE: Na ja ...

(DOLLY tritt auf.)

DOLLY: Es ist Lloyd mit einer Frau, einem Mann und Roscoe's Leibwächter.

CHARLIE: Schhhhh!

PAULINE: Lass sie rein, Papa, bitte! Ich will wissen, ob es Rachel gut geht.

ALAN: „Ob es Rachel gut geht?“ Und was ist mit mir?

CHARLIE / DANGLE: Nein! / Oh!

PAULINE: Ich vergebe dir, Alan. Darum geht es doch in der Liebe, oder?

(Sie küssen sich.)

CHARLIE / DANGLE: Ja! / Es ist vollbracht!

(CHARLIE und DANGLE schütteln sich die Hand. LLOYD, RACHEL, STANLEY und FRANCIS treten auf. Die ganze Szene über zwinkert FRANCIS Dolly zu und deutet gestisch irgendwas Spanisches an- Stierkampf, Kastagnetten, Sangria etc.)

RACHEL: Ich entschuldige mich bei dir, Alan, und dir, Charlie, dafür, dass ich mich als Roscoe ausgegeben habe.

CHARLIE: War vermutlich das Nächstliegende, angesichts der Tatsache, dass ihr eineiige Zwillinge wart.

RACHEL: Ich erkläre das nur einmal, Charlie, ein einziges Mal: Identische Zwillinge, auch bekannt als eineiige oder monozygote Zwillinge, entstehen, wenn ein einzelnes Spermium ein einzelnes Ei befruchtet, um eine einzelne Zygote, sprich Monozygote, zu bilden, die sich in zwei Embryos mit demselben genetischen Material teilt. Dizygote oder zweieiige Zwillinge entstehen dann, wenn zwei verschiedene Eier von zwei verschiedenen Spermien befruchtet werden und zwei verschiedene Zygoten bilden. Zwillinge von verschiedenem Geschlecht können nicht monozygote, also eineiige oder identische Zwillinge sein, weil sie per definitionem das gleiche Geschlecht haben müssten.

CHARLIE: (Pause) Ja und?

....

6. Spielideen

Die Figuren der commedia dell'arte bieten sich sehr gut für die spielerische Vor- oder Nachbereitung an. Man kann die Personen des Stücks diesen Figuren zuordnen und schauen, durch welche Merkmale der Spieler seine Figur ausdrückt oder man kann im Vorfeld die Figuren selbst definieren und die einzelnen Typen mit ihren Bewegungen, Gesten und Mimiken versuchen, selbst darzustellen.

Hier die typischen Figuren der commedia dell'arte:

Zanni: dies sind Bauern oder Gauner, die aus ihrer Heimat durch Not vertrieben wurden und in der Stadt ihr Glück suchten. Zu ihnen zählen **Brighella**, **Pulcinella**, **Arlecchino** und als weibliche Figur **Colombina**.

Vecchi: Zu dieser Figurengruppe gehören **Pantalone**, **Dottore** und **Capitano**. Sie repräsentieren die gebildete Gesellschaftsschicht, welche sozusagen das Nest gebaut hatte, in das die undankbaren Zanni sich nun setzten.

Amorosi: Diese Figuren sprechen stets von der Liebe. Zu ihnen zählen **Orazio**, **Isabella**, **Silvia** und **Leandre**.

Wie in einer modernen Seifenoper waren die unveränderten Typen mit ihren oft widersprüchlichen Charakterzügen und die daraus entstehenden Grundkonflikte das Herzstück jeder Aufführung. Sie erscheinen wie die eigene Karikatur einer Person, sie sind Zitate ihrer selbst. Sie waren wie Comics ihrer Epoche und wurden nicht selten in Bildergeschichten dargestellt.

Aber nicht nur die Figuren selbst hatten gegensätzliche Wesenszüge, sondern auch einen polaren Gegenspieler zum Kontrast. So hatte zum Beispiel Arlecchino die Figur Brighella als Widersacher

und Pantalone den Dottore. Das gab den Geschichten das Feuer, das die immer wiederkehrenden Auseinandersetzungen lebendig machte.

Hier einige Hilfestellungen zu ausgewählten Typen, ihre Eigenarten, um die Figuren darzustellen oder zuzuordnen. Generell gilt, dass Körperhaltungen und Bewegungen dieser Figuren expressiver sind als unsere instinktive Gestik.

Pantalone

Er ist älterer geiziger Kaufmann. Oft leidet er an Rückenschmerzen und stützt daher so versteckt wie möglich sein Kreuz. Sein Nacken macht er so lang wie möglich, dabei streckt er sein Kinn vor und geht mit eher kleineren Schritten voran. Dabei kommt es vor, dass er über seine eigenen Füße stolpert, denn er schaut ständig über seine Schultern nach hinten. Er reibt sich die meiste Zeit seine Hände, was zum Teil aus Gewohnheit passiert, aber auch aus Vorfreude auf einen finanziellen Gewinn oder einer Liebelei. Denn Geldgier und starkes sexuelles Verlangen prägen seinen Charakter. Zudem ist er ein Stimmungsmacher, sehr selbstbewusst und überzeugt davon, unwiderstehlich zu sein. Er lacht viel, meist gackert er wie Huhn mit hoher Stimme und spricht meist mit Akzent.

Pulcinella

Diese Figur hat die am stärksten ausgeprägten Bauernzüge. Er ist sehr langsam in seinen Bewegungen, hat oft einen Buckel und ahmt fast alles nach was ihm begegnet, sei es Mensch oder Tier. Zudem ist er faul, angeberisch, gefräßig, egozentrisch, streitsüchtig, unverschämt, dickfellig und besitzt ein freches Mundwerk. Er ist boshaft und schadenfroh und immer auf der Jagd nach Geld, Wein und Liebe. Nichts kann ihn berühren, er wahrt immer eine gewisse Distanz, meist indem er sich darüber lustig macht. Seine Langsamkeit steht im Gegensatz zu seinen Gedanken und seinem lebhaften Temperament, denn er redet ohne Punkt und Komma. Er spricht mit hoher piepsender Stimme mit einem regionalen Dialekt.

Arlecchino

Er ist die zentrale Figur der commedia dell'arte. Ursprünglich trug er diabolische Züge, mit der Zeit verlor er aber seine Boshaftigkeit und bereits in den frühen Zeiten der Commedia dell'arte wurde aus ihm eine nicht sehr kluge, naive und charmante Dienerfigur. Er ist mal frech und vorlaut, mal naiv und unschuldig, mal scharfsinnig, mal dumm. Lachen und Weinen liegen bei dieser Figur sehr eng beisammen. Er ist wie ein großes Kind, stets in Bewegung und seine Begeisterung für Essen, Trinken und für die Frauen kommt aus tiefster Seele. Auch seine Körperhaltung ähnelt der eines Kindes, alle Bewegungen kommen aus dem Bauch. Wenn er traurig ist, so verlässt zuerst den Bauch die Spannung, die eben ausgeführte Geste erstarrt für den Augenblick in der Luft, und erst dann werden Arme oder Kopf in Richtung des Zentrums geführt, bis er sich in Schmerz und Trauer wie ein Embryo zusammenzieht. Oft geht er auf Zehenspitzen, die Hände in die Hüfte gestützt und hat teilweise durch Tragen schwerer Gegenstände eine gebückte Haltung. Dennoch wirkt er tänzerisch, immer voller Spannung und immer in Bewegung. Ab und zu verstellt er seine Stimme, die dann immer mehr in die Tiefe geht.

Colombina

Diese kokette Dienerin ist die erste emanzipierte Frauengestalt auf der europäischen Bühne und die einzige Figur, zu der es keine zweite, gegensätzliche Figur gibt. Sie geht stets aufrecht und stolz. Die Hände sind in die Hüfte gestützt, das Kinn nach oben gestreckt. Sie hat zwei Extreme: Zum einen kann sie sehr liebevoll sein und möchte ständig ihren Liebsten umarmen, zum anderen kann sie aber auch brutal sein, drohen oder ihr rutscht wirklich mal die Hand aus.

Sie kann die schüchterne Frau spielen, ist dabei aber stets wachsam und schlagfertig. Zudem passt sie ihre Tonlage immer der Stimmung an.

Hat man Körperhaltungen für diese oder weitere Figuren gefunden und sich in die Person hineingefühlt, kann man versuchen, diese in die alltäglichen Dinge und Handlungen zu übertragen. Denn diese Etüden geben einem bei einer festgelegten Spielhandlung eine große Spielfreiheit. Folgende Beispiele können ausprobiert werden.

1. Beispiel:

Verschiedene Personen essen zusammen Suppe. Was kann passieren?

Die beiden Verliebten sind sich gegenseitig in die Augen versunken und merken gar nicht, dass sie essen...

Pantalone meckert während des Essens über die zunehmende Teuerung...

Pulcinella analysiert die Suppe in ihren Bestandteilen und redet pausenlos über den Nährwert dieser Speise...

Arlecchino gibt sich ganz dem Genuss des Essens hin und wird von Columbina daran gehindert, auch den Teller mitzuessen.

...

2. Beispiel:

Wie in unserer Inszenierung wird ein Koffer zum Spielobjekt. Nacheinander nutzen Pantalone, Arlecchino, Colombina oder andere Figuren diesen unterschiedlich: Pantalone vermutet beispielsweise eine Schatzkiste, Arlecchino sucht darin Essbares und schläft dann in der Kiste und Colombina prüft, ob man daraus eine anständige Kleiderkiste machen kann.

...

Suchen Sie sich weitere alltägliche Handlungen aus oder erweitern die bisherigen Handlungen, so dass kleine Szenen entstehen. Versuchen Sie nach und nach alle Figuren mit in diese Szene zu integrieren. Wie viele Konflikte treten auf, wie viel Chaos und Missverständnis entstehen?

Weiter ist es für eine Nachbereitung geeignet, die Figuren des Stücks auf die Schüler aufzuteilen, beispielsweise stellt eine Gruppe von 3 Schülern Francis dar. Sie sollen sich überlegen: Wie geht/bewegt sich diese Personen, welche typischen Mimiken und Gesten nutzt sie und mit welchen 2 Sätzen stellt sie sich vor. Jede Gruppe stellt eine andere Figur dar. Nach 15 Minuten kommen alle zusammen und jede Gruppe präsentiert ihre Person mit ihren chorischen Sätzen und Bewegungen/Gestik/Mimik. Die anderen erraten diese und im Anschluss können zum Beispiel Gruppe Pauline und Gruppe Charlie auf die Bühne treten oder auch Gruppe Alan und Gruppe Stanley und man schaut wie sie zueinander stehen, wie man das in einer Standposition ausdrücken kann.